

# Renoviert bis auf den Grundputz

**Kirche Maria Hilf im Homburger Stadtteil Bruchhof-Sanddorf nun wieder strahlend weiß**

*In leuchtendem Weiß, mit einem ansprechenden grauen Sockel, präsentiert sich die Außenwand der katholischen Kirche Maria Hilf im Homburger Stadtteil Bruchhof-Sanddorf. Die Arbeiten sind so gut wie abgeschlossen. Lediglich ein paar Handgriffe sind noch notwendig, dann kann auch der letzte Handwerker das Feld räumen. Die veranschlagten Kosten von 150 000 Euro wurden wegen Mehraufwands überschritten.*

„Ursprünglich hatten die Verantwortlichen der Gemeinde Maria Hilf geplant, etwa 45 Prozent der Fassadenfläche neu verputzen zu lassen“, berichtet Architekt Klaus Daub vom Büro Michaeli und Partner, St. Ingbert-Rohrbach. „Aus den 45 wurden aber 100 Prozent.“ Als die Arbeiter nämlich begannen, den Oberflächenputz abzuschlagen, merkten sie bald, dass der Grundputz nicht mehr hält. „Auf Augenhöhe war noch alles gut. Doch als sie, nachdem das Gerüst gestanden hatte, weiter oben arbeiteten, stellten sie die Mängel fest“, erklärt Daub. Für die Gemeinde sei diese Aussage natürlich ein Schock gewesen, „weil sofort klar war, dass der Kostenvoranschlag von 150 000 Euro nicht mehr zu halten wäre“. Ein Baustopp wäre keine Lösung gewesen. Und so musste die Gemeinde Überlegungen zur Nachfinanzierung anstellen.

„Mit dem Großteil des Putzes verschwanden automatisch die Wandanschlüsse“, verweist Daub auf einen

Teil der höheren Folgekosten. Jene galt es zu erneuern – ebenso wie die Regenrinnen und Traufen. Im gleichen Atemzug weist Architekt Andreas Michaeli darauf hin, dass der Kanal an der Kirche „dringend ausgetauscht werden müsste“. Die Bäume und Büsche, die die Kirche säumen, „sehen zwar schön aus, doch die Blätter, Ästchen und Zweige verstopfen die Leitungen“. Das Regenwasser könne nicht mehr richtig abfließen. Im

Moment habe die Kirchengemeinde aber keinen finanziellen Spielraum mehr, um auch dieses Projekt zu stemmen. Der Verwaltungsrat der Pfarrei Heilig Kreuz, zu der die Gemeinde Maria Hilf gehört, hoffe, in zwei bis drei Jahren über die Mittel zu verfügen. Das momentane Provisorium, bestehend aus Rinnen, die das Wasser direkt in den sandigen Boden leiten, könne nicht von Dauer sein, weiß Michaeli.



*Umfangreicher als ursprünglich gedacht waren vor allem die Renovierungsarbeiten am Mauerwerk.*

Foto: Wilhelm

Vergleichsweise kleinere Reparaturen waren am Dach des Gotteshauses und am Kirchturm vonnöten: Lediglich einzelne defekte Schindeln wurden ausgewechselt; hinzu kamen am Turm die neuen Schalllamellen. Die maroden Gesimsverkleidungen wurden durch ein neues Kastengesims ersetzt. Weiterhin wurden – wo erforderlich – die Betonverglasungen repariert. An dem großflächigen Mosaik aus Betonteilen und Glas an der Südseite der Kirche seien einige Scheiben kaputt gewesen, weiß Daub. Eine Firma aus Saarbrücken, die auf solche Reparaturen spezialisiert ist, habe Abhilfe geschaffen. Neue Lampen und ein moderner Schaukasten vervollkommen den neuen Glanz der Maria-Hilf-Kirche.

Begonnen wurde mit der Renovierung bereits im April 2017. Durch die „Hiobsbotschaft“ seien die Arbeiten zunächst eingestellt worden, sagt Daub. Aber Anfang September sei der Großteil geschafft gewesen. Schließlich hätten sich die Dachdeckerarbeiten etwas verzögert. Und jetzt müsse nur noch die Binderauflage saniert werden. Darauf deuteten die fünf Stützen auf der Westseite hin. „Bis Juni, denke ich, werden wir ganz fertig sein“, bekräftigt der Architekt. Wie hoch die Gesamtkosten im Endeffekt sein werden, vermag Andreas Michaeli nicht zu sagen. Sicher ist jedoch, dass die Diözese Speyer den Regelzuschuss von 60 Prozent gewährt, wie Reneo D’Onghia, Gebietsingenieur vom Bischöflichen Bauamt, den „pilger“ wissen lässt. *wir*